

Document Citation

Title	Godards suche nach freien
Author(s)	
Source	<i>Filmpodium</i>
Date	1985 Oct
Type	article
Language	German
Pagination	
No. of Pages	2
Subjects	Godard, Jean Luc (1930), Paris, France
Film Subjects	Vladimir and Rosa, Godard, Jean Luc, 1970 Vent d'est (Wind from the east), Godard, Jean Luc, 1970 Numéro deux (Number two), Godard, Jean Luc, 1975 Tout va bien, Godard, Jean Luc, 1972 Un film comme les autres (A film like any other), Godard, Jean Luc, 1968 Comment ça va (How's it going), Godard, Jean Luc, 1976 British sounds (See you at Mao), Godard, Jean Luc, 1969 One plus one, Godard, Jean Luc, 1968 Pravda (Truth), Godard, Jean Luc, 1970 Ici et ailleurs (Here and elsewhere), Godard, Jean Luc, 1976

Lotte in italia (Struggle in Italy), Group, Dziga Vertov, 1970

Le gai savoir (The joy of learning), Godard, Jean Luc, 1969

Nach einer Phase des romantischen Subjektivismus (*A bout de souffle* bis *Pierrot le fou*) und einer darauf folgenden des zunehmenden politischen Engagements (von *Masculin-féminin* bis *La Chinoise*) – Guy Hennebelle bezeichnet sie in seinem Buch «Quinze ans de cinéma mondial» auch als Godards rechts- und linksanarchistische Phase – begann für Godard ab 1968 eine dritte Entwicklungsstufe, die ihn – in Konsequenz des bisher eingeschlagenen Weges – dazu brachte, seine eigene Funktion als Filmmacher in der kapitalistischen Gesellschaft in Frage zu stellen und aus dem «System» der Herstellung kommerziell verwertbarer Filme auszubrechen. Entscheidend war für Godard das Erlebnis des Mai '68, den seine Filme schon im voraus angekündigt hatten. «Für viele von uns war der Mai eine phantastische Befreiung, er hat uns seine Wahrheit auferlegt, uns gezwungen, anders zu sprechen und die Probleme anders zu stellen. Meine Revolte war eine individuelle, und ich verstand jetzt mit sehr viel Verspätung, dass ich mich mehr mit den grossen sozialen Bewegungen verbünden musste».

Anfang 1968 realisierte Godard *Le gai savoir* (Die fröhliche Wissenschaft), einen «theoretischen», auf wenige Grundelemente reduzierten Film, in welchem zwei Personen, «Patricia Lumumba, Delegierte der Dritten Welt», und «Emile Rousseau» zehn lange Dialoge über die Notwendigkeit gesellschaftlicher Veränderung und über die Beziehungen von Bildern und Tönen führen. Das Bildmaterial des Films besteht zum grossen Teil aus Fotos, Plakaten und Buchtiteln, in die Godard Pfeile, Linien und Bemerkungen einzeichnet. Es war, als ob der Regisseur mit diesem Film die Ausdrucksmittel des Films auf den Nullpunkt zurückführen wollte, um von dort zu neuen Erkenntnissen über die Möglichkeiten des audiovisuellen Kontrapunkts vorzudringen: «Was zu entdecken ist, das sind freie Bilder und Töne.» Während der Mairevolte beteiligte sich Jean-Luc Godard an einigen der anonymen Ciné-tracts, Flugblattfilmen, die nur aus starren Fotos und Zwischentexten bestanden und für die sofortige Verwendung gemacht wurden. Obwohl die «Ciné-tracts» kollektive Werke waren, an denen sich viele bekannte Filmmacher beteiligten (so auch Alain Resnais), lässt sich doch bei den «Ciné-tracts» Nr. 14, 16 und 23 Godards Urheber-schaft erkennen.

Godard hatte die Brücken hinter sich abgebrochen. Eine Rückkehr zu früheren Formen des Filmmachens kam für ihn nicht in Frage. In England realisierte er 1968 *One plus One* (Eins plus eins) mit den Rolling Stones, eine Darstellung ihrer Probenarbeit für das Lied «Sympathy for the Devil» kombinierte er mit metaphorischen Szenen aus der Black Power Bewegung, während Autoschrotthaufen symbolisch die westliche Zivilisation vertreten. Gleichfalls in England entstand 1969 *British Sounds* (Britische Töne), ein politischer Experimentalfilm, der mit einer langen Kamerafahrt durch eine Autofabrik beginnt, während im Kommentar Teile des Kommunistischen Manifests zitiert werden. Typisch für die Filme Godards aus dieser Phase ist, dass die Bilder in ihrer Bedeutung absinken, während der Kommentar zum primären Bedeutungsträger wird. Gleichzeitig brachte Godard ein Manifest mit dem Titel «Was tun?» heraus, das den Unterschied zwischen dem «Machen politischer Filme» (der Beschreibung einer Situation) und dem «politischen Machen von Filmen» (der konkreten Analyse einer konkreten Situation) hervorhob und daraus eine ganze Theorie ableitete. 1968 entstand in Frankreich *Un film comme les autres* (Ein Film wie die anderen), die Aufzeichnung eines Dialogs zwischen Studenten aus Nanterre und Arbeitern der Renault-Fabrik in Flins. (...)

Später begab sich Godard in die CSSR und realisierte dort (im Frühjahr 1969) aus der Position eines (ideologisch allwissenden) Touristen eine filmische Abhandlung über die «Krankheit des Revisionismus»: *Pravda* (1969). Dieser Film war leider ein Dokument der ideologischen Konfusion: Godard rechtfertigte hier die Besetzung der CSSR 1968, obwohl er im gleichen Atem Breschnew und Kossigyn als «Verräter» anklagt. Von dem Film *Pravda* an bezeichnete sich Godard als Mitglied der «Gruppe Dsiga Wertow» (die ausser ihm vornehmlich aus Jean-Pierre Gorin bestand). Von der «Groupe Dziga Vertow» wurden folgende Filme gezeichnet: *Vent d'est* (Ostwind, 1969), *Lotte in Italia* (Kämpfe in Italien, 1969) und *Vladimir et Rosa* (1970); manchmal werden auch noch *Un film comme les autres* und *British Sounds* zu ihrer Produktion gerechnet.

Godard verstand die Arbeit in der Gruppe Dsiga Wertow als eine Periode der Grundlagenforschung, um zu bestimmen – noch

bevor man an neue Verleihsysteme und an eine neue Praxis des Filmvertriebs denken könne –, wie Filme «unter den spezifischen Bedingungen eines kapitalistischen Landes zu produzieren sind». In demselben Interview stellt Godard den Unterschied zwischen politischen Filmen dar, die die Moral stärken (sie gleichen dem Absingen der Internationale bei einer Demonstration), und solchen, die einer theoretischen oder didaktischen Abhandlung an einer Wandtafel gleichkommen; ohne Zweifel rechnet er seine eigenen Filme der letzteren Kategorie zu. Den Namen Wertow wählte er, um sich für Wertow als «Bannerträger» im Gegensatz zu Eisenstein zu entscheiden, der ein «revisionistischer Filmmacher» gewesen sei.

Godards politische Filmpraxis der Jahre nach 1968 muss man dennoch, auch wenn dabei keine «brillanten» Ergebnisse herauskamen, ernst nehmen: Jean-Luc Godard gehört zu den wenigen sich politisch verstehenden Filmmachern der Gegenwart, die ihre Aufgabe nicht primär im Abfilmen von Demonstrationen und Arbeiterdiskussionen erblicken, sondern auch über die Problematik ihres eigenen Mediums nachdenken; die dem Medium nicht einfach eine politische Botschaft aufbürden, vielmehr danach fragen, wie sich diese Botschaft in Bildern und Tönen artikulieren lässt. Godard hat auf diesem Gebiet eine geduldige Laboratoriumsarbeit geleistet. Wenn *Vent d'est*, ausgehend von der Idee einer Westernparodie und der Vorstellung einer «vergesellschafteten» Kamera, die jedem Mitglied der «Vollversammlung» des Films zur Verfügung steht, auch nichts weiter als die mittelmässige Bebilderung eines politischen Kommentars ist, so kann *Lotte in Italia* für die von Godard initiierte neue Filmpraxis als richtungsweisend gelten: Er führt bestimmte Bildfolgen mehrfach vor, wobei zunächst einige Passagen schwarz bleiben, diese aber bei der Wiederholung mit weiterem Bildmaterial ausgefüllt werden, so dass die Argumentation des Films jedesmal erweitert und verwandelt wird. Im Mittelpunkt von *Lotte in Italia* steht die Figur eines Mädchens, das von sich meint, ein neues politisches Bewusstsein gefunden zu haben; sie berichtet von ihren Erfahrungen, von den Auseinandersetzungen mit Familie, Universität und Gesellschaft.

Jean-Luc Godards materielle Basis für die Fortführung dieser Art von Filmarbeit wurde indessen immer prekärer – einzelne Filme entstanden im Auftrag europäischer Fernseh-anstalten, die die Filme zum Teil aber ablehnten und auch keine neuen mehr bestellten (so lehnte die BBC den Film *British Sounds* ab). Den fürs deutsche Fernsehen gedrehten Film *Vladimir et Rosa* (1970) bezeichnete Godard schon als eine «wirtschaftliche Aufgabe», bei der er sich «weniger Probleme stellte» (in diesem Film spielen Godard und Gorin miteinander Tennis und geben abwechselnd Statements ab, dann folgt eine parodistische Nachbildung des Gerichtsprozesses gegen den Black-Panther-Führer Bobby Seale). Einen Film über die Palästinen-sen, der 1970 gedreht wurde und *Jusqu'à la victoire* (Bis zum Sieg) heissen sollte, dann aber lange Zeit unfertig liegenblieb, stellte Godard erst 1974 in einer veränderten Fassung fertig, der er den Titel *Ici et ailleurs* (Hier und anderswo) gab: Nur noch wenige Bilder des

Tent
bich
va

Filmpodium 10/85
(Switz.)

Bildern und Tönen

ursprünglichen Materials waren übriggeblieben; Godard ging jetzt der Frage nach, was diese Bilder heute, 1974, für ihn und die Zuschauer bedeuteten und warum er sie seinerzeit falsch eingeschätzt hatte. Er führte seine Argumentation anhand eines manchmal komplizierten, aber einfallsreichen audiovisuellen Kontrapunkts und bediente sich dabei auch der Videotechnik. (...)

1974 verließ Godard Paris und ging nach Grenoble, wo er eine Gesellschaft zur Produktion von Videobändern gründete. In elektronischer Videotechnik drehte er auch seinen nächsten Film, der erst in der letzten Stufe aus Gründen der besseren Verarbeitung auf Filmmaterial übertragen wurde: *Numéro deux* (Nummer zwei, 1975)...

1976 kam ein weiterer, ebenfalls mit geringen Mitteln realisierter Film Jean-Luc Godards heraus: *Comment ça va* (Wie es geht, oder: Wie geht es). Der Film untersucht anhand einer rudimentären Spielhandlung, wie politische Fotos in der Massenpresse manipuliert wurden. Im gleichen Jahr stellte Godard eine Folge experimenteller Fernsehsendungen über das Thema der Kommunikation her: *Six fois deux* (Sechs mal zwei), die sich auf interessante Weise der Ausdrucksmittel des Video-Mediums bedienten und Schriftzüge sowie Zeichnungen elektronisch mit dem Bild kombinierten.

(Ulrich Gregor, Geschichte des Films ab 1960, München 1978, S. 32 ff.)

Le gai savoir (Frankreich/BRD 1967/68)

Drehbuch und Regie: Jean-Luc Godard. *Kamera:* Georges Leclerc (Eastmancolor). *Schnitt:* Germaine Cohen. *Musik:* Kubanische Revolutionslieder. *Darsteller:* Juliet Berto, Jean-Pierre Léaud. *Dauer:* 92 Minuten

Vorfürhrungen:
Dienstag, 1.10., 17.30 Uhr
Donnerstag, 3.10., 20.30 Uhr

One plus One (England 1968)

Drehbuch und Regie: Jean-Luc Godard. *Kamera:* Anthony Richmond (Eastmancolor). *Schnitt:* Ken Rowles. *Musik:* The Rolling Stones (*Sympathy for the Devil*). *Sprecher:* Sean Lynch. *Darsteller:* The Rolling Stones (Mick Jagger, Keith Richard, Brian Jones, Charlie Watts, Bill Wyman), Anne Wiazemsky, Iain Quarrier u.a. *Dauer:* 104 Minuten

Vorfürhrungen:
Mittwoch, 2.10., 17.30 Uhr
Samstag, 5.10., 23.00 Uhr
Sonntag, 6.10., 20.30 Uhr

Un film comme les autres (Frankreich 1968)

Drehbuch, Regie, Kamera (Farbe), Schnitt: Jean-Luc Godard. *Darsteller:* Drei Studenten aus Nanterre und zwei Arbeiter von Renault. *Dauer:* 100 Minuten

Vorfürhrungen:
Freitag, 4.10., 17.30 Uhr
Sonntag, 6.10., 14.30 Uhr

British Sounds (England 1969)

Drehbuch und Regie: Groupe Dziga Vertov (Jean-Luc Godard, Jean-Henri Roger). *Kamera:* Charles Steward (Eastmancolor). *Schnitt:* Elizabeth Kozmian. *Dauer:* 60 Minuten

Pravda (Frankreich 1969)

Drehbuch, Regie, Kamera (Farbe), Schnitt: Groupe Dziga Vertov (Jean-Luc Godard, Jean-Henri Roger,

Paul Burron), mit Unterstützung einer tschechischen Dokumentarfilmgruppe.

Dauer: 58 Minuten

Vorfürhrungen:

Montag, 7.10., 17.30 Uhr
Mittwoch, 9.10., 20.30 Uhr

Le vent d'est (Italien/Frankreich/BRD 1969)

Regie: Groupe Dziga Vertov (Jean-Luc Godard, Jean-Pierre Gorin, Gérard Martin). *Drehbuch:* Jean-Luc Godard, Daniel Cohn-Bendit. *Kamera:* Mario Vulpiani (Eastmancolor). *Schnitt:* Jean-Luc Godard, Jean-Pierre Gorin.

Darsteller: Gian Maria Volonté, Anne Wiazemsky, Christiana Tullio-Altan, Rick Boyd, Paolo Pozzesi, Götz George, Glauber Rocha, Daniel Cohn-Bendit, Marco Ferreri, Jean-Luc Godard u.a.

Dauer: 95 Minuten

Vorfürhrungen:

Dienstag, 8.10., 17.30 Uhr
Freitag, 11.10., 14.30 Uhr
Dienstag, 15.10., 20.30 Uhr

Lotte in Italia (Italien 1969/70)

Realisation (Farbe): Groupe Dziga Vertov (Jean-Luc Godard, Jean-Pierre Gorin). *Sprecherin:* Paola Pozzesi.

Darsteller: Christiana Tullio-Altan, Anne Wiazemsky, Jerome Hinstin.

Dauer: 60 Minuten

Vorfürhrungen:

Donnerstag, 10.10., 17.30 Uhr
Sonntag, 13.10., 14.30 Uhr

Vladimir et Rosa (USA/BRD 1970)

Realisation (Farbe): Groupe Dziga Vertov (Jean-Luc Godard, Jean-Pierre Gorin).

Darsteller: Anne Wiazemsky, Jean-Pierre Gorin, Juliet Berto, Jean-Luc Godard, u.a.

Dauer: 103 Minuten

Vorfürhrungen:

Montag, 14.10., 17.30 Uhr
Samstag, 19.10., 17.30 Uhr

Tout va bien (Frankreich/Italien 1971/72)

Drehbuch und Regie: Jean-Luc Godard, Jean-Pierre Gorin. *Kamera:* Armando Marco (Eastmancolor). *Schnitt:* Kenout Peltier. *Musik:* Stone Charden. *Chansons:* Jean-Luc Godard, Jean-Pierre Gorin, La Lotta Continua.

Darsteller: Yves Montand, Jane Fonda, Vittorio Caprioli, Anne Wiazemsky, Jean Pignol, Pierre Oudry u.a.

Dauer: 90 Minuten

Vorfürhrungen:

Donnerstag, 17.10., 17.30 Uhr
Freitag, 18.10., 23.00 Uhr
Mittwoch, 23.10., 20.30 Uhr

Numéro deux (Frankreich 1975)

Drehbuch und Regie: Jean-Luc Godard, Anne-Marie Miéville. *Video-Ingenieur:* Gérard Teissèdre. *Kamera:* William Lubtchansky (Farbe). *Musik:* Léo Ferré. *Darsteller:* Sandrine Baristella, Pierre Oudry, Alexandre Rignault, Rachel Stefanopoli u.a. *Dauer:* 88 Minuten

Vorfürhrungen:

Montag, 21.10., 14.30 Uhr
Freitag, 25.10., 20.30 Uhr
Samstag, 26.10., 23.00 Uhr

Ici et ailleurs (Frankreich 1970/76)

Drehbuch und Regie: Jean-Luc Godard, Anne-Marie Miéville. *Kamera:* William Lubtchansky (Farbe). *Dauer:* 60 Minuten

Godard begann die Arbeit an diesem Film 1970 mit der Groupe Dziga Vertov unter dem Titel *Jusqu'à la victoire* in Palästina als Projekt für und mit der Al Fatah. Die Montage blieb jedoch unvollendet. Später verwendete Godard Teile des Materials im neuen Film, der eine Analyse dieses Materials darstellt.

Comment ça va (Frankreich/Mexiko 1976)

Realisation (Farbe): Jean-Luc Godard, Anne-Marie Miéville.

Dauer: 75 Minuten

Vorfürhrungen:

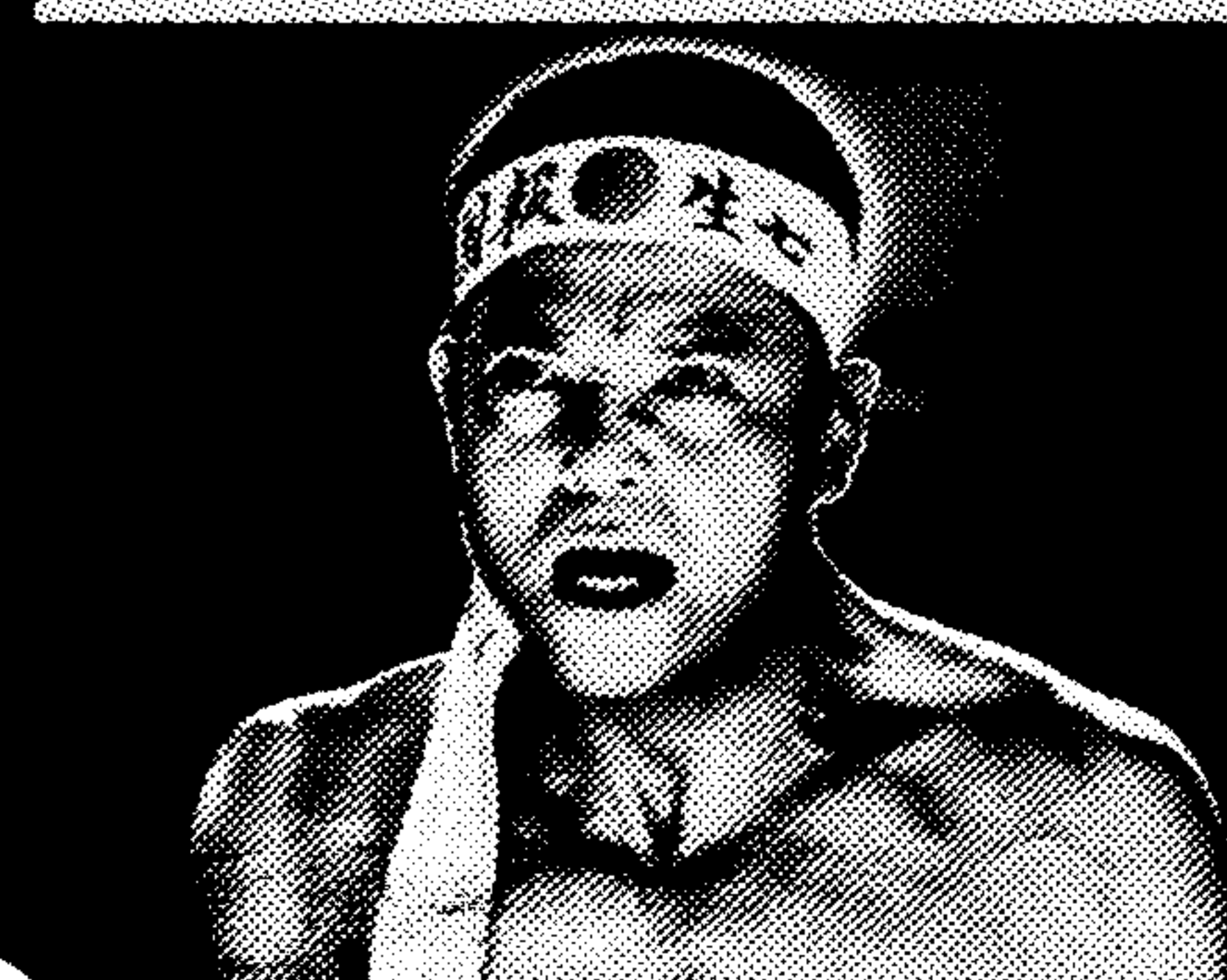
Dienstag, 22.10., 17.30 Uhr
Samstag, 26.10., 14.30 Uhr

Die Godard-Retrospektive wird im November mit den Filmen «Sauve qui peut (la vie)», «Lettre à Freddy Buache», «Passion», «Prénom: Carmen» und «Je vous salue, Marie», alle zwischen 1979 und 1984 entstanden, ihren Abschluss finden.



MOVIE 1
im Nägelihof beim Rüdtenplatz, Tel. 01 69 14 60

BESTER KÜNSTLERISCHER BEITRAG
FILMFESTIVAL CANNES 1985
FRANCIS FORD COPPOLA & GEORGE LUCAS
zeigen einen Film von
PAUL SCHRADER



Am 25. November 1970
schockierte der
berühmte japanische Schriftsteller
Yukio Mishima die Welt.
mishima
Am 25. November 1970
schockierte der
berühmte japanische Schriftsteller
Yukio Mishima die Welt.

MOVIE 2
im Nägelihof beim Rüdtenplatz, Tel. 01 69 14 60